

P R E S S E M I T T E I L U N G

12/2018

Krankenhäuser in Brandenburg fahren am Limit

„Wir vermissen ein stimmiges Zukunftskonzept für die stationäre Gesundheitsversorgung“

Potsdam, den 19. Dezember 2018 – Ein Jahr ist wieder vorbei und die Situation für die Krankenhäuser in Deutschland – auch in Brandenburg – ist nicht besser geworden. Der für die Gesundheitsversorgung wichtigste Bereich, gleichzeitig ein wirtschaftliches Schwergewicht unseres Bundeslandes, fährt weiter am Limit. „Was sich bereits Ende vorigen Jahres abzeichnete, hat sich in 2018 deutlich gezeigt. Immer mehr Krankenhäuser kämpfen um die schwarze Null – von Überschüssen nicht zu reden – eine Reihe von ihnen wird dieses Jahr mit roten Zahlen abschließen“, konstatiert der Vorsitzende der Landeskrankenhausesellschaft Brandenburg, Dr. Detlef Troppens.

Diese Situation ist einer komplexen Gemengelage geschuldet, die viele Ursachen hat:

Die Investitionsfinanzierung – per Gesetz Aufgabe der Länder – bleibt hinter dem Notwendigen auch in Brandenburg seit Jahren zurück. „Wir sehen durchaus, dass sich hier unsere Landesregierung um Verbesserung bemüht“, so Dr. Troppens mit Verweis auf die Aufstockung um 20 Millionen Euro im Doppelhaushalt des Landes. „Das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Dabei kann es aber nicht bleiben. Hier gibt es in den Krankenhäusern einen erheblichen Nachholbedarf.“ Und Investitionen in die Krankenhäuser – das hat gerade in diesem Jahr eine repräsentative Studie für Brandenburg gezeigt – sind nicht nur für die Patienten von großer Bedeutung. Sie entfalten darüber hinaus viele positive Effekte auf andere Branchen und auf die Regionen, in denen sie ihre Standorte haben. Sie sind zudem der Stabilitätsanker der Gesundheitsversorgung insgesamt.

Geradezu ein Trauerspiel wird um das Thema flächendeckende Digitalisierung der Krankenhäuser aufgeführt. Allseits zwar gefordert, bleibt sie vielfach in Einzelaktionen stecken. Hier sehen die Krankenhäuser den Bund in einer Bringepflicht, da es sich um eine wichtige Infrastrukturleistung handelt, die das Potenzial hat, viele der aktuellen Probleme in der Gesundheitsversorgung zu lösen. „Wir brauchen dafür einen gesamtgesellschaftlichen Masterplan für die Finanzierung und Umsetzung“, bekräftigt Dr. Troppens die Forderung der Krankenhäuser in Brandenburg. „Wie weit wollen wir hier noch im Vergleich zu anderen Staaten zurückbleiben?“.

Die Digitalisierung würde positive Auswirkungen auch auf ein weiteres Problem haben: den Fachkräftemangel. Ärzte und Pflegende verbringen viele Stunden mit Dokumentationsaufgaben. Zeit, die sie deutlich lieber und sinnvoller mit der Versorgung ihrer Patienten verbringen würden. „Die Gesetzgebungsvorhaben dieses Jahres für eine Verbesserung der Fachkräftesituation in der Pflege – etwa die volle Finanzierung von Tarifsteigerungen – entlasten die Krankenhäuser zum Teil, sorgen aber natürlich nicht von heute auf morgen für mehr Pflegende. Sie zeigen aber immerhin, dass dieses Thema endlich in der Politik angekommen ist“, konstatiert der Geschäftsführer der LKB, Dr. Jens-Uwe Schreck. Er verweist darauf, dass die Krankenhäuser in Brandenburg schon selbst viel unternehmen, Fachkräfte auszubilden, aus dem Beruf ausgeschiedene Mitarbeiter zur Rückkehr zu motivieren und Mitarbeiterinnen, die in Teilzeit arbeiten, für eine Vollzeitbeschäftigung zu gewinnen. Durchaus mit Erfolg.

Einige Zahlen dokumentieren das: Wurden im Jahr 2009 in den 56 Brandenburger Krankenhäusern 8.805 Pflegekräfte beschäftigt, waren es in 2017 bereits 9.599. Aufgestockt wurden die Ausbildungsplätze insgesamt von 2.782 im Jahr 2009 auf 2.944 in 2017. Im Jahr 2009 wurden 1.591 junge Menschen in der Gesundheits- und Krankenpflege ausgebildet, im vorigen Jahr stieg ihre Zahl auf 1.738. (Zahlen: Amt für Statistik Berlin/Brandenburg)

Kontraproduktiv ist aus Sicht der Landeskrankenhausgesellschaft allerdings die ab Januar geltende Verordnung zu Pflegeuntergrenzen in sensiblen Bereichen, etwa der Intensivstation. Sie stellt nicht nur einen gravierenden Eingriff in die Handlungsfreiheit des Managements dar, schert alle Krankenhäuser – ob sie Regel- oder Maximalversorgung leisten – über einen Kamm, sie ist zudem geeignet,

Behandlungskapazitäten zu verknappen und sorgt für einen weiteren Aufwuchs der Bürokratie.

„Wir sind auch skeptisch, was die sogenannte ‚Konzertierte Aktion Pflege‘ bringen soll, die gleich von drei Bundesministerien im vergangenen Sommer ausgerufen wurde. Über ein Jahr lang sollen hier fünf Arbeitsgruppen tagen und Maßnahmen entwickeln. Das ist aus unserer Sicht Zeitverschwendung, denn was notwendig wäre, ist allseits bekannt und müsste eben umgesetzt werden, so Dr. Troppens.

„Was wir vermissen, ist ein stimmiges Konzept dafür, wie die Zukunft der Krankenhäuser als Kernbereich der Gesundheitsversorgung aussehen soll, fügt er hinzu. Dazu gehören aus Sicht der Krankenhäuser in Brandenburg ein Neustart des Fallpauschalensystems und eine ausreichende Investitionsfinanzierung. Dazu gehört ein Sonderprogramm für die flächendeckende Digitalisierung der Krankenhäuser. Dazu gehört auch eine Neuordnung der Notfallversorgung, die inzwischen fast schon wieder aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden zu sein scheint, aber natürlich weiterhin ein ernstes Problem für die Kliniken ist. Und dazu gehört ebenfalls, den Krankenhäusern nicht mit jedem Gesetz, jeder Verordnung, jeder neuen Regelung des Gemeinsamen Bundesausschusses immer mehr bürokratische Pflichten zu übertragen.

Kontakt

Die **Landeskrankengesellschaft Brandenburg e. V. (LKB)** ist der Zusammenschluss der Träger von Krankenhäusern und ihrer Verbände im Land Brandenburg. Als Mitglieder gehören dem Verein die Träger und ihre Verbände im Land Brandenburg an. Diese repräsentieren 52 Krankenhäuser mit rund 16.000 aufgestellten Betten. Die Mitgliedschaft ist freiwillig. In den Brandenburger Krankenhäusern werden jährlich über eine halbe Million Patienten behandelt. Hierfür wird ein breites therapeutisches Leistungsspektrum in den verschiedensten Behandlungsformen – stationär, teilstationär und ambulant – angeboten. Mit 23.000 Beschäftigten stellen sie darüber hinaus einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region dar.

Ansprechpartner:

Dr. Jens-Uwe Schreck
Geschäftsführer
Landeskrankengesellschaft Brandenburg e. V.
Zeppelinstraße 48
14471 Potsdam

Telefon: 0172 3020907
E-Mail: Schreck@LKB-Online.de